

Hintergrubers Blautanne

Heiteres Weihnachtsstück von Horst Kayling

Am Heiligen Abend kommt Familienvater Horst von der Arbeit nach Hause und will die Blautanne hinter dem Haus fällen. Doch oh Schreck: jemand hat den stattlichen Baum bereits gefällt. Wutentbrannt macht sich Horst auf den Weg in die Stadt, um noch schnell Ersatz zu besorgen. Seine Frau Ursula und Tochter Liane rätseln, wo der Baum geblieben ist. Steckt etwa der Nachbar dahinter, zu dem man keinen Kontakt hat? Bis sich alles aufklärt, müssen die Hintergrubers noch einiges durchmachen.

Personen: (3m/3w)

Horst Hintergruber.....Familienvater
Ursula Hintergruber.....seine Frau
Liane.....deren Tochter
Rosi.....Horst Mutter
Dr. Berthold Schubert.....Nachbar
Jürgen Schubert.....sein Sohn, mit Liane befreundet

Bühnenbild: 1 (Wohnzimmer)
Dauer: 30 – 40 Minuten
Zeit: Gegenwart

Theaterverlag Arno Boas
Finsterlohr 46
97993 Creglingen
Tel: 07933-20093, Fax: 07933-20094

ANSICHTSEXEMPLAR

ANSICHTSEXEMPLAR

Bei Abschluss eines Aufführungsvertrages erhalten Sie lesefreundliche Texthefte

1. Szene

Wohn-Eßzimmer der Familie Hintergruber an Heiligabend.

Ursula: *(in Schürze und Kopftuch, walzt auf dem Tisch Teig aus)* Wo nur mein Mann bleibt? Ausgerechnet am heiligen Abend kommt Horst so spät von der Arbeit, wo noch so viel zu erledigen ist. Er sollte eigentlich die Blautanne im Vorgarten absägen. Dazu hat er sich doch die teure Kettensäge gekauft. Wenn er's heute nicht macht, haben wir keinen Weihnachtsbaum. Aber wenn der nach Hause kommt, heißt es nur: Na, wirst du fertig? Und dann schnappt er sich die Zeitung und ein Bier. So geht das jeden Tag. Nur bei mir wird es jedes Jahr schlimmer. Diese Hektik. Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht. Plätzchen backen, Geschenke kaufen, die Gans vorbereiten und nebenbei noch unser ganzes Haus auf Hochglanz bringen. *(überlegt)* Wir könnten uns doch eigentlich eine Putzfrau leisten. Wir sind schließlich bessere Leute, da dürfte ich nichts mit Besen und Putzeimer zu tun haben. Horst meckert doch immer, ich hätte einen Putzfimmel, dann soll er eine Putzfrau bezahlen. *(verträumt)* Ich könnt in der Stadt im Cafe sitzen, Torte essen und einen Mokka nippen. *(mit Stolz)* Jawohl - wir sind schließlich Hausbesitzer und mein Mann ist im Vorstand vom Kulturverein.

Horst: *(kommt müde herein, läßt Aktentasche fallen, zieht Jacke aus und wirft sie über den Stuhl)* Endlich Feierabend. *(setzt sich)*

Ursula: Hast du dir die Schuhe abgeputzt?

Horst: *(überhört die Frage)* Na, wirst du fertig? *(nimmt sich die Zeitung und eine Flasche Bier)*

Ursula: *(verärgert)* Hast du mir schon wieder Dreck rein gebracht. Stundenlang liege ich auf den Knien und schrubbe den Fußboden. Wie oft soll ich dir noch sagen, du sollst die Schuhe an der Haustüre ausziehen.

Horst: *(zieht unbeeindruckt die Schuhe aus und stößt sie beiseite, öffnet die Flasche, läßt den Kronenkorken zu Boden fallen, trinkt aus der Flasche)* Du mit deinem Putzfimmel!

Ursula: *(droht mit der Nudelrolle)* Weißt du nicht, wo die Schuhe hingehören? Weißt du nicht, wo die Kronenkorken hingehören? Ich habe bestimmt genug zu tun. Da muß ich nicht noch deine Klamotten und deinen Müll wegräumen.

Horst: *(kaltschnäutig)* Es reicht doch, wenn du einmal die Woche diese Sachen *(deutet auf den Boden)* aufsammelst.

Ursula: *(hat Aktentasche, Schuhe und Kronenkorken weggeräumt)* Wir haben doch keinen Saustall. *(nascht vom Teig)* Bei uns kann man aus der Kloschüssel essen, wir sind schließlich bessere Leute.

Horst: Als bessere Leute werden wir doch ein paar saubere Teller im Schrank haben.

Ursula: Wenn ich nicht an alles denken würde, wäre nichts sauberes in den Schränken. Nichts wäre gerichtet für Weihnachten und du sitzt da und bist zu bequem, die Tanne im Garten abzusägen. Und der Christbaumschmuck ist auch noch nicht da. Oma sollte ihn vom Dachboden holen. Aber was macht sie? Hält ein Schwätzchen mit dem Nachbarn und geht anschließend in die Stadt.

Horst: *(erstaunt von der Zeitung aufhorchend)* Was hat die mit dem Nachbarn zu bereden?

Ursula: Was weiß denn ich? Ich hab's beim Fensterputzen gesehen.

Horst: Also nein! Mit so einem Typ würde ich kein Wort wechseln. Ich als Vorstand vom Kulturverein. Wie der immer daher kommt. Mit seiner alten Jeans und seinem schlabbrigen Pullover. Möchte nur mal wissen, was der an Spinnen, Schaben und Kakerlaken im Haus hat. Wo die Hauswände voll sind mit Efeu. Wenn da Ausländer wohnen würden, könnte ich es noch verstehen, aber.... Möchtest du so'n Dreck an der Fassade haben? Igittigitt!!! Und dann sein Garten, ein Urwald ist nichts dagegen. Der sollte sich mal unseren Rasen ansehen, 1a, picobello, 8,5 mm!

Ursula: *(beschwichtigend)* Seit seine Frau gestorben ist, kümmert er sich eben nicht mehr um solche Kleinigkeiten.

Horst: *(legt Fuß auf den Tisch)* Ach was, früher war der Garten genauso verwildert. Es waren nur ein paar Radieschen dazwischen.

2. Szene

Liane kommt mit Walkman und Kopfhörern auf dem Kopf, verklärtem Blick, wiegt sich im Takt.

Ursula: *(zu Liane)* Sag nur, du warst so auf der Straße? Wir sind schließlich bessere Leute.

Liane hört nicht, was Ursula sagt. Gibt keine Antwort.

Ursula: Wenn du nur deine schräge Musik im Kopf hast und mir nicht helfen willst, geh bitte in dein Zimmer.

Liane: *(nimmt die Hörer ab)* Was ist angesagt?

Ursula: Nichts, aber geh in dein Zimmer runter. Du stehst hier nur im Weg und machst Dreck.

Liane: *(wieder mit Hörern)* Ich gehe erst dann in mein Zimmer, wenn Papa die Tanne vorm Fenster abgesägt hat. Bis jetzt ist das doch kein Zimmer. Es ist ein dunkles Loch, da kann ich nicht relaxen.

Horst: Was willst du da? Wir sind ein anständiges Haus!

Ursula: *(zum Vater)* Nicht das, was du wieder meinst. Sie fühlt sich da unten nicht wohl, weil das Zimmer doch wirklich zu dunkel ist. Spätestens heute wolltest du den Baum absägen.

Horst: Richtig! Ich muß doch meine neue Kettensäge ausprobieren, daß wir endlich unseren Weihnachtsbaum bekommen. *(zu Ursula)* Und wenn sie erst heute abgesägt wird, behält sie im Januar noch lange ihre Nadeln. Das ist doch eine tolle Idee von mir. *(geht ab)*

3. Szene

Liane: Na endlich. Es ist Heiligabend, da wird es höchste Zeit, schon lange müßte die Tanne weg. Wenn ich unten lesen will, muß ich den Kronleuchter anschmeißen, am hellichten Tag. Dafür muß ich auch noch Miete an euch zahlen. Ätzend!

Ursula: Beschwer dich nicht. Als wir so alt waren wie du, haben wir noch viel bescheidener gewohnt.

Liane: Komm mir nicht mit alten Zeiten. Wir leben heute. Jürgen gefällt das Zimmer auch nicht, weil es so duster ist.

Ursula: Laß das bloß Papa nicht hören. Du weißt, er ist nicht gut auf den Nachbarn zu sprechen und auf seinen Sohn auch nicht.

Liane: Papa kennt doch nur sein Haus und seinen englischen Rasen. Bei dem beginnt doch das Ausland schon am Gartenzaun. Daß ihr keinen Kontakt zu den Nachbarn habt, find' ich schlimm. Aber die Nachbarn sind okay. Das meint Oma übrigens auch. Immer hilfsbereit. Aber Papa läßt sich ja nicht helfen. Er meint ja, er könnte alles alleine und alles besser.

Ursula: Himmel, gut daß du mich daran erinnerst. Papa ist mit der Motorsäge unterwegs. Wenn der sich nicht wieder was absägt, wie damals bei dem Regal. Der Mann ist doch so ungeschickt. Der haut einen Nagel mit dem Kopf zuerst rein. *(schiebt hastig Backutensilien weg, wischt Hände an Schürze ab, mit Erste-Hilfe-Kasten ab)*

Liane: *(ihr nachrufend)* Nur keine Panik. Eine Bierflasche kann man auch mit neun Fingern halten. *(zu sich)* wie gehabt: Papa amputiert, Mama repariert!

4. Szene

Horst: *(kommt in Stiefeln, Arbeitsanzug, Schutzhelm, Handschuhen, gestikuliert wild und ärgerlich mit der Kettensäge)* Es ist nicht zu glauben. So eine Frechheit. Wenn ich den erwische....

Liane: *(erschreckt)* Was machst du für einen Terror? Wo hast du unseren Weihnachtsbaum?

Horst: *(schnappt vor Erregung nach Luft)* Ich weiß nicht, wo er ist. Er war mal in unserem Garten. Abgesägt ist er, geklaut, weg!

Liane: Das gibt es doch nicht.

Horst: *(setzt sich)* Ganz weg, bis auf die Wurzeln. *(jammert)* Eine wunderschön gewachsene Edeltanne. Über zwei Meter hoch. Nur noch Sägespäne liegen im Gras.

Liane: Jetzt hab ich zwar ein helles Zimmer, aber wir haben keinen Weihnachtsbaum.

Horst: *(sieht Liane kritisch an, steht auf und geht drohend auf sie zu)* Du wirst doch nicht etwa dahinter stecken? Raus mit der Sprache.

Liane: *(weicht zurück)* Um Himmels Willen nein, das würde ich nicht wagen. Außerdem hätten wir einen Weihnachtsbaum, wenn ich ihn abgesägt hätte.

Horst: Stimmt. *(setzt sich wieder)* Daß wir jetzt keinen Baum haben, ist noch nicht mal so schlimm. Aber der, der ihn geklaut hat, hat jetzt einen wunderschönen Weihnachtsbaum und das ärgert mich schwarz. *(fuchelt mit der Kettensäge)* Wenn ich den erwische, den zerteile ich eigenhändig. Da ist die größte Zirkusnummer nichts dagegen.

Liane: Sollten wir nicht die Polizei anrufen?

Horst: Und zwar sofort. Ein Glück, daß ich noch auf die Idee gekommen bin. *(legt Säge ab, wirft Handschuhe ins Eck, hantiert aufgeregt mit dem Telefon. Dann fällt ihm ein, daß er die Telefonnummer der Polizei nicht hat.)* Telefonbuch! *(dann lauter zu Liane)* Telefonbuch!! *(Liane sucht das Telefonbuch, gibt es Horst, er blättert)* Wo steht sie denn nur, wo ist sie denn nur? Po....Po.... *(blättert, Liane sieht ihm über die Schulter)*

Liane: M....N...O....P, P steht weiter hinten.

Horst: Willst du deinen Vater belehren? Aber bitte, wenn du alles besser weißt. *(gibt Liane das Buch, die die Nummer heraussucht)*

Liane: Polizeiinspektion: 9081!

Horst: Sag ich doch. *(wählt)* Ich möchte Ihren Chef sprechen. Um was es geht.... das geht Sie gar nichts an. Habt Ihr nicht so einen Derrick bei euch? - - Hallo Derrick, äh guten Tag, Herr Giegerich. Möchte einen Einbruch und Diebstahl in schwerster Form melden. Horst Hintergruber, Bachstraße 28. Da ist jemand bei mir eingebrochen und hat ihn mir abgetrennt. Wunderbar gewachsen. Sehr kräftig. Da hatten viele ihre Freude dran. Über zwei Meter hoch. Der schönste weit und breit. Was? Ja ein Baum selbstverständlich, eine Blautanne. Soeben haben wir es bemerkt. Es sollte unser Weihnachtsbaum sein. Herr Derrick, äh, Herr Giegerich, Sie sollten umgehend sämtliche Spuren sichern und die Ermittlungen aufnehmen. Großfahndung in die Wege leiten. *(Pause, Horst zeigt sich enttäuscht)* Was erlauben Sie sich? Ich bin im Vorstand des Kulturvereins!! *(legt Hörer auf.)* Unverschämte! Nichts tun die.

Liane: Das kann ich mir nicht vorstellen. Da hat dich ein Schlaffi abgewimmelt.

Horst: Wir sollen entweder Anzeige erstatten - schriftlich natürlich - oder nach den Feiertagen bei ihnen vorbeikommen - sonst läuft bei denen gar nichts, keine Spurensicherung, keine Großfahndung....

Liane:... kein Derrick!

Horst: Da steht man nun allein auf weiter Flur, gegen so ein Lumpenpack. Man darf's ja nicht laut sagen, aber es gab mal eine Zeit....

Liane: Papa, surfst du immer noch auf dieser Welle. Überleg lieber, wo wir jetzt einen Baum herkriegten.

5. Szene

Ursula: (*kommt jammernd mit Besen oder Laubrechen*) Nein, ich kann es mir nicht vorstellen. Ein Weihnachtsfest ohne Weihachtsbaum ist doch wie ein Klo ohne Papier.

Liane: (*zu Ursula*) Hast du die abgesägte Tanne besichtigt?

Ursula: Der Ganove hat einfach die Sägespäne liegenlassen. Ich mußte sie wegkehren.

Sägespäne in unserem Rasen, die will ich doch unserem Vater ersparen, sonst rastet er aus.

Horst: Ich raste aus, weil der Ganove einen schönen Baum hat und wir nicht. Wo kriegen wir jetzt einen Baum her - einen Baum. (*überlegt*) Ich könnte in den Wald fahren und eine Fichte holen. Aber wo? Ich kenn mich da nicht aus.

Liane: Du kennst dich da nicht aus? Vor kurzem hast du noch deinen Sperrmüll im Wald abgeladen. Du mußt dich doch da bestens auskennen.

Horst: (*Finger an den Mund*) Pssst!

Ursula: Nein du gehst mir nicht mehr klammheimlich in den Wald. Irgendwann erwischen sie dich. Und wie stehen wir dann da? Wir sind schließlich bessere Leute.

Horst: Ja ja , dann schmeißen sie mich noch aus dem Vorstand vom Kulturverein. Das ist mir zu riskant.

Liane: Dann bleibt nur noch die Möglichkeit, in die Stadt zu fahren und einen der letzten Weihnachtsbäume zu kaufen.

Horst: Das wird ein Krüppel sein. Aber was bleibt uns anderes übrig. Gute Idee. Ein kluger Kopf wie ich findet doch immer wieder einen Ausweg. Ich geh gleich. (*will weggehen*)

Ursula: (*hält ihn fest*) So gehst du mir nicht aus dem Haus. In Blaumann und Stiefeln. Mußt du immer wie ein Arbeiter herumlaufen? Wir sind schließlich....

Horst: ...bessere Leute. Ja, ja. (*sieht auf die Uhr*) Aber in diesen Minuten werden vielleicht die letzten Tannen verkauft. Ich muß mich sputen. (*geht ab*)

Ursula: (*läuft ihn nach*) Setz doch wenigstens deinen Helm ab, du machst uns doch lächerlich. (*der Helm wird durch die Tür zurückgeworfen und fällt auf den Boden*)

6. Szene

Ursula: (*räumt Helm, Säge und Handschuhe weg*) Furchtbar, dieser Mann.

Liane: (*ironisch*) Für den Vorstand des Kulturvereins bestens geeignet.

Ursula: Red doch nicht immer so abfällig über deinen Vater. Weißt du wo Oma steckt? Sie sollte sich doch um den Christbaumschmuck kümmern. Ich muß doch nicht alles selber machen. (*geht ab*)

Liane: (*ringt die Hände*) Mußte ich in diese Familie geraten. Vater grob wie die Axt im Wald und Mutter ständig in Hektik. Und beide haben keine Zeit für ein ruhiges Wort miteinander.

7. Szene

Jürgen: (*kommt vorsichtig um sich blickend*) Hallo Liane. (*begrüßt sie freundschaftlich*) Ich hoffe du bist allein. Ärgert dich deine Familie mal wieder?

Liane: Ach Jürgen. Ein Glück, daß du mich ein bißchen ablenkst von diesen Spießbürgern. Bei jedem Fest gibt's bei uns Stunk wegen irgendwelcher Kleinigkeiten. Um den Weihnachtbaum zum Beispiel. Sag mal, habt ihr euren schon?

Jürgen: Ja, stell dir vor. Ich komme heute Mittag aus Würzburg von der letzten Vorlesung., da steht eine wunderschön gewachsene Blautanne auf der Terasse, gut zwei Meter hoch. Einen so schönen Weihnachtbaum hatten wir noch nie. (*Liane runzelt nachdenklich die Stirn*) Was ist mit dir, stimmt etwas nicht?

Liane: Ach nichts. Weißt du, wo die Tanne herkommt?

Jürgen: Keine Ahnung. Ich habe Papa noch nicht getroffen. Warum fragst du?

Liane: (*ablenkend*) Wer schmückt denn bei euch den Baum?

Jürgen: Das macht Vater. Seit Mama tot ist, macht das immer er, das läßt er sich nicht nehmen. Du, ich muß wieder rüber. Ich muß das Geschenk für Vater noch fertig machen. Wir sehen uns bestimmt mal an den Feiertagen.

Liane: Das hoffe ich.

Jürgen: Ade. (*geht ab*)

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.